

Ursula Holzapfel /
Ulrich Kollwitz
Comisión Vida,
Justicia y Paz
Postadresse:
Carrera 1, # 26-91
Quibdó – Chocó
0057 -3183417290
vidachoco@gmail.com
Skype: ursulayuli



Quibdó, den 1. November 2019

Liebe Freundinnen und Freunde!

Die farbenfrohen Bilder, die Ihr in der Kopf- und Fusszeile seht, sind Ergebnisse unseres diesjährigen Handwerksmarktes, der während des Patronatsfestes „San Pacho“ in Quibdó stattgefunden hat. Das Thema „Humanitäres Abkommen Sofort!“, über welches wir bereits im letzten Rundbrief geschrieben haben, wurde bildlich dargestellt. Unser Freund, der Künstler Freddy Sánchez Caballero, ist an einem Wochenende im Mai unserer Einladung gefolgt und hat zusammen mit allen Frauen, die der „Feria Alternativa, Justa y Solidaria“ angehören, in einem Workshop diese tollen Gemälde angefertigt. Eigentlich gibt es im Humanitären Abkommen nur 11 Punkte, mit Titel also 12. Aber die Frauen meinten, das reiche noch nicht. Es musste etwas Besonderes für die Jugend dazukommen, sowie ein weiteres Bild über das Leben der Frauen, eins über den Schutz des Atratoflusses und ein Schlussbild über den Frieden. So sind dann 16 Bilder erstanden, die jetzt im Konvent, in der Bistumsverwaltung, ausgestellt sind. (Ihr könnt ja mal überlegen, welches Thema auf jedem Bild dargestellt ist. Das war eine Übung, die wir hier während der Ausstellung auch gemacht haben.) Auf allen Bildern ist die Landkarte des Chocó zu sehen. Damit soll zum Ausdruck kommen, dass alles einen konkreten Bezug zum Territorium hat, in dem die Gemeinden leben und dass alle Aspekte des Lebens hier von diesen Themen betroffen sind. Wir freuen uns sowohl über die schönen Bilder als auch über die zahlreichen Reflektionen, die während des Malens gemacht wurden. Jetzt stehen diese Bilder natürlich auch für weitere Veranstaltungen zur Verfügung. Sie können jederzeit eingepackt und verschickt werden.

Dass die Basisorganisationen der Pazifikregion mit ihrem Thema „Humanitäres Abkommen Sofort!“ richtig liegen, wird durch die erschreckende Zunahme der Gewalttaten im ganzen Land auf eindrückliche Weise bestätigt. Der von den offiziellen Streitkräften unbehelligte Vormarsch der Paramilitärs sowie die täglichen Ermordungen von Führungspersonlichkeiten der Indigenen und der Afrobevölkerung haben inzwischen ein Ausmass erreicht, das an die schlimmsten Zeiten des Bürgerkriegs vor etwa zwanzig Jahren erinnert. Besonders bedenklich ist in diesem Zusammenhang, dass die erneute Zuspitzung des kolumbianischen Gewaltkonflikts auf internationaler Ebene und damit auch in Deutschland viel zu wenig bekannt ist. Denn die gute Nachricht vom Friedensabkommen vor mittlerweile fast drei Jahren bestimmt überwiegend immer noch das Bild von einem Kolumbien, das sich angeblich auf einem guten Weg zum Frieden befindet.

Diese Informationslücke fiel, Gott sei Dank, einigen Verantwortlichen bei Adveniat auf, die deshalb für Mitte Oktober eine Reise mit zehn Journalisten aus Rundfunk (Domradio-Köln, Deutschlandfunk-Kultur,

